

A 52.1- Digitalisierung in Schule und (GW-)Unterricht

Digitale Geomedien als Plattformen

Durch die Texte „Neue Forschungsansätze der Kartographie und ihr Potential für den Unterricht“ von Traun, C. et al (2012) und „Kartographie als Benutzerschnittstelle für Geoinformation“ von Strobl, J. (2009) kann die Frage geklärt werden, warum moderne digitale Geomedien nicht einfach nur als digitale Variante analoger Karten, sondern vielmehr als Plattformen verstanden werden müssen.

Wie im Text von Strobl richtig hervor geht, sind analoge Karten zwangsläufig mit einer Einwegs-Kommunikation verbunden. Würden diese analogen Karten nur als digitalisierte Variante verfügbar sein, dann fände diese Art der Kommunikation hier ebenfalls Anwendung. Bei digitalen Geomedien hingegen gibt es weit aus mehr Möglichkeiten und Bereiche, welche Verwendung finden können. Vor allem die Möglichkeit der Interaktivität ist eine bahnbrechende Erweiterung, welche vor allem im Schulwesen genutzt werden kann. Karten beispielsweise können so eine neue Art der Informationsvermittlung erreichen. Strobl schreibt zudem, dass heute wohl das ‚Bedienen‘ von kartographischen Dienste Schnittstellen im Mittelpunkt, in Verbindung mit dem ‚Gestalten‘ sowie im Sinne neugierigen Lernens mit dem ‚Entdecken‘ stehe.

Traun et al erläutern, dass ein wesentliches Ziel der Kartographie als Kommunikationswissenschaft sei, dass möglichst viel der intendierten Information beim Rezipienten ankommt und Fehlinterpretationen weitgehend vermieden werden. Diese Aussage wiederum verweist auf die Interaktivität und die daraus ergehende Möglichkeit der dynamischen Anpassung hin, die digitale Medien bieten. Durch das aktive Nutzen und Analysieren der Informationen sind Fehlinterpretation fast keine Problematik mehr. All diese genannten Eigenschaften und Vorteile eröffnen die Idee, dass digitale Geomedien als Plattformen fungieren können, auf denen Informationen kollaborativ erstellt und geteilt werden. Ein bekanntes Beispiel aus den Studienalltag der Geographie-Student*innen wäre die gwb.schule.at Plattform, auf welcher genau diese Art von Kommunikations- und Informationsaustausch erfolgt.

Insgesamt unterstützen die beiden Artikel die Auffassung, dass moderne digitale Geomedien nicht nur als digitale Versionen analoger Karten betrachtet werden sollten. Sie funktionieren vielmehr als Plattformen, die es erlauben, Geoinformationen aktiv zu gestalten und zu teilen. Diese Perspektive ermöglicht neue Wege für die Kartographie im Bereich Schule und Forschung. Traditionelle Vorstellung von Karten als statische Abbilder können durch die digitale Welt vollkommen andere Einsatzmöglichkeiten entwickeln. Auch die bisherige Rolle von Karten erhält so eine grundlegende Neubewertung als Einsatzprodukt in einer digitalen Welt.